

Pressespiegel

DAS SCHLAUE FÜCHSLEIN

Schlaues Füchslein

(...) Und weil nun auch die Wiederaufnahme bestätigte, dass das „Füchslein“ ankommt, mag es als musikalisches Weihnachtsgeschenk für die Kinder taugen. Die Putzigkeit des Getiers, die schönen Licht- und Farbeffekte, die rührende Handlung, das geschmeidige Spiel – all dies lässt das Fehlen jener höheren Dimension verschmerzen, die in dem Werk eine Parabel auf den ewigen Kreislauf von Werden und Vergehen sieht, angelegt in den Erlebnissen des Försters. Aber immerhin stattete Johannes Martin Kränzle diesen Förster mit aller profunden Autorität, Güte und Heiterkeit eines Menschen aus, der die Natur, die Welt und die Menschen kennt. Und der wunderbaren singt, deutet und artikuliert. Rund um Kränzle geben alte und neue Ensemblemitglieder der Kölner Oper ihr Bestes, was in den meisten Fällen auch sehr viel ist: Claudia Rohrbach (Füchslein), Katrin Wundsam (Fuchs), Martin Koch (Schulmeister), Samuel Youn (Wilderer) und Ulrich Hielscher (Pfarrer) seien für eine Vielzahl großer und kleiner Solisten (auch vom Kölner Domchor) stellvertretend genannt und gepriesen. (...)

Kölner Stadt-Anzeiger, 8. Dezember 2009

Verzaubert von wilden Tieren

„Aufgepasst!“ So werden junge Füchse zur Aufmerksamkeit gerufen. Leos Janáček's Oper „Das schlaue Füchslein“ verlangt auch von den vielen jungen Zuschauern, die jetzt in der ersten Wiederaufnahme saßen, ein Höchstmaß an Konzentration. Denn auch wenn der Titel kindgerechte Hörkost verspricht, Janáček's Märchenwelt spiegelt das Leben selbst – und das ist bekanntlich nicht ganz einfach. Aber Torsten Fischers Inszenierung aus dem Jahr 2005 besticht nachhaltig durch die Bilder und Kostüme.

Eigentlich ist es ein Fest von Kindern (Statisterie und des Kölner Domchors) für Kinder, denn die Verkleidungen der Grillen, Heuschrecken, Libellen, Frösche, Hühner und natürlich der Füchse sind Kunstwerke von Darko Petrovic, die einfach vergnüglich stimmen. Die sanften Kinderbuchfarben und Lichteffekte auf der Bühne saugen die Blicke in sich auf. Doch längere gesungene Textstrecken, die oft unverständlich bleiben, strapazieren die ganz Kleinen, für die übrigens am 20. Dezember um 15 Uhr eine moderierte Ausgabe angeboten wird.

Für die Großen sei aber dieses Stück empfohlen, auch wegen der prächtigen Stimmen und der spielerischen Qualität. Johannes Martin Kränzle bestätigte seine Glanzleistung aus den „Meistersingern“, diesmal als liebevoll polternder Förster. Samuel Youn gibt, gewohnt kraftvoll, den Landstreicher, und Claudia Rohrbach singt zauberhaft die wilde Füchsin. Andreas Schüller verband die Sänger mit dem Gürzenich-Orchester, in dem das Blech manchmal nach Hupen klang – die gibt es in der Natur eigentlich nicht.

Kölnische Rundschau, 9. Dezember 2009